

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei einer Betrachtung der Tätigkeit eines Künstlers bieten die Handzeichnungen desselben stets einen besonderen Reiz. Fast ausnahmslos hält jeder Künstler die erste Idee zu einem Gemälde in einer Zeichnung fest. Die einzelnen Teile der Komposition, ehe die endgültige Form gefunden wird, werden mittels des Griffels gebannt und durchgearbeitet. Wäre das allgemeine Publikum nicht so für die Ölmalerei der Farbe wegen eingenommen, weil die Farbe die Möglichkeit der Naturvergleiche bietet, so hätte es nie auf den Gedanken verfallen können, zu Zeichnungen gehöre ein besonderes Verständnis. Die Zeichnung ermöglicht es uns vielmehr, den Künstler bei der Arbeit zu belauschen, zu beobachten, wie ein Kunstwerk entsteht.

So kommt es auch, daß Zeichnungen in neuerer Zeit allmählich sich einer größeren Beliebtheit erfreuen. Die Veröffentlichungen von Reproduktionen nach Originalzeichnungen finden immer größeren Absatz, seien es Sammelmappen, welche die Zeichnungen einzelner oder verschiedener Meister vereinigen, seien es solche, die einer bestimmten Schule und Zeit gewidmet sind.

Auch die vorliegende, nun schon in zweiter Auflage erscheinende Veröffentlichung dürfte somit einem Bedürfnis entsprechen. Die Periode, die sie umfaßt — in der Hauptsache die niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts — ist eine der klassischen Glanzzeiten der Malerei, zudem eine, die uns Lebenden von heute noch am ehesten von allen vergangenen Kunstperioden nahe liegt. In ihrem ruhigen Wirklichkeitssinn sprechen uns die holländischen Kleinmaler an, als wären wir ihre Brüder; die Landschaftler gehen den gleichen Stimmungen nach, die wir in der Natur lieben, und selbst das Kostüm, wie die psychologische Charakterisierung geben uns keinen Anstoß. In die Welt eines Mantegna, eines Michelangelo, eines Dürer treten wir vorerst als Fremdlinge ein. Die Menschlichkeit eines Delfter Vermeer jedoch oder eines Rembrandt van Rijn ist Geist von unserem Geist, Blut von unserem Blut. Von nahezu allen bedeutenden Meistern dieser Periode finden sich Blätter aus den verschiedensten Kabinetten hier vereinigt und verleihen dem Werk einen Wert, der es für jeden Liebhaber alter Kunst zur willkommenen Gabe macht.

In der neuen Auflage ist einer jeden Serie ein sorgfältig ausgearbeitetes Tafelverzeichnis unter Beifügung aller nötigen Nachweise beigegeben, was Vielen erwünscht sein wird. Außerdem sind verschiedene Flüchtigkeitsfehler bei den Tafelunterschriften der ersten Auflage diesmal richtiggestellt.

Leipzig, im Herbst 1913.

**Die Verlagsbuchhandlung.**